

50 Jahre Philharmonia Beat Concert



Es war einmal. Heute vor 50 Jahren auf den Tag genau. Diese Abbildung ist das einzige Dokument, das von dem Plakat noch vorhanden ist. Fotos von der Veranstaltung gibt es leider auch nicht. 1970 existierten viele Amateurbands, die in den Jugendclubs der Stadt spielten, bis sie von den preiswerteren Plattenspielern vertrieben wurden. Aus den Veranstaltungen mit Live-Musik wurden die Discos. 1970 war für die Bands die Welt noch in Ordnung. Sechs der bekanntesten traten in der Philharmonie auf: **Twangy Gang**, **Birth Control**, **Downtown Drifters**, **Murphy Blend**, **Take Five** (später „**Made in Germany**“) und **The Q**.

Von den gut 2.000 Plätzen waren trotz umfangreicher Werbung nur rund die Hälfte besetzt, wovon es noch viele Freikarten gab. Finanziell gesehen war es ein Verlustgeschäft. Einen Reinerlöse, der alten Mitbürgern zugutekommen sollte, gab es nicht. Die Bands verzichteten auf die Gage und die Philharmonie auf die Miete, so kam der Veranstalter einigermaßen aus dem Projekt raus. Veranstalter war der Tempelhofer Jugendclub e.V., der die „jugendtanzenbar bungalow“ am Mariendorfer Damm betrieb. Den Verein und die Jugendtanzenbar gibt es nicht mehr. Auf dem Grundstück, wo einst der Berlinweit bekannte Jugendclub stand, in dem sich regelmäßig die Moderatoren des s-f-beat und RIAS-Treffpunkt trafen und auch schon mal bekannte Pop-Größen wie **Graham Bonney** (Wähle 3-3-3) mitbrachten, steht heute eine Kindertagesstätte. Gleich nebenan befindet sich ein Jugendfreizeithaus, das den Namen Bungalow in Ehren hält.

Verbrochen hat die Veranstaltung in der Philharmonie übrigens der Autor dieses Beitrages, der Ende der 60er bis Anfang der 70er Jahre Vorsitzender der IBB

war. Ja, leider nicht von der Investitionsbank Berlin, dann hätten wir keine finanziellen Probleme gehabt. IBB stand damals für „Interessengemeinschaft Berliner Bands“, ein fast gewerkschaftlicher Zusammenschluss von vielen der Berliner Amateurbands. Vorsitzender sollte jemand sein, der in keiner Band spielte. Hauptaufgabe war es, sich mit dem dominierenden Berliner Jugendclub e.V. auseinanderzusetzen, der den Bands nur sehr geringe Gagen zahlen wollte, obwohl seine Tanzveranstaltungen in den Clubs immer gut besucht waren.

Das Philharmonia Beat Concert entwickelte sich aus den Aktivitäten der IBB. Zum Unmut der anderen Bands drückte der Manager der Twangy Gang durch, dass seine Band viel größer als die anderen erwähnt wurde. **Joachim Wilhelm**, der den Jowi-Pressebetrieb, und später Aufnahmeleiter beim SFB war, vermarktete halbwegs erfolgreich Amateurbands. Besser als die anderen, weil größer auf dem Plakat, waren Twangy Gang keineswegs.

Angemessen hingegen war die Größe, in der der Moderator genannt wurde. **Rainer Bertram** (1932-2004) zählt zu den Radiolegenden des SFB. Er war der Gründungsmoderator von „Hey Music“. 1967 ging die Sendung an den Start, später wurde sie von dem auch zur Legende gewordenen **Jürgen Jürgens** (1952-2018) moderiert. Hey Music gibt es noch heute. **Uwe Hessenmüller** moderiert die Sendung sonntags von 17 bis 19 Uhr auf 88.8 des RBB.

Von den Bands, die in der Philharmonie auftraten, haben einige später Karriere gemacht, beziehungsweise Mitglieder der Bands.



So zum Beispiel die Birth Control, zu deren Gründern 1967 **Hugo Egon Balder** gehörte. Beim Philharmonia Beat Concert war er jedoch nicht mehr dabei. **Bernd Noske** (1946-2014) saß inzwischen am Schlagzeug. Auch der Gitarrist **Bruno Frenzel** befindet sich bereits im Rock-Himmel. **Bernd Koschmieder** war Bassist und Gründungsmitglied der Band, die er 1973 vor der ersten größeren Deutschlandtournee verließ. Heute befasst er sich mit Unterwasserfilmen und -fotografie in Berlin und Thailand.

paperpress newsletter

Nr. 577-26

26. Mai 2020

45. Jahrgang

Reinhold Sobotta war Organist und ebenfalls Gründungsmitglied. Er ist heute als Techniker in einem Berliner Tonstudio tätig. So jedenfalls haben wir es bei der Recherche zu diesem Artikel bei Wikipedia erfahren. Sobotta wird im September 70 Jahre alt.

Bei der Recherche sind wir Dank eines Hinweises von **Nero Brandenburg** auf einen Wikipedia-Eintrag gestoßen, der einige der Berliner Konzerte mit Birth Control auflistet.

Veranstaltung	Ort
25. Dezember 1968 Birth Control	Sloopy
26. Dezember 1968 Birth Control	Sloopy
April 1969 Birth Control	Cheetah
25. April 1969 Birth Control	Big Eden
26. April 1969 Birth Control	Big Eden
27. April 1969 Birth Control	Big Eden
26. Mai 1970 Birth Control	Philharmonie

Darunter befindet sich ein sehr interessanter Artikel von **Christian Welte** aus dem April 2013. Wir geben diesen im Original wieder.

Erinnerungen

... die rockveranstaltung in der philharmonie ... für damalige zeiten ja eine ungeheuerlichkeit. langhaarige 'wilde' in den heiligen hallen. (man muß dazu natürlich auch die politische situation in berlin nehmen. studentenunruhen trifft auf biederen bürger.) man konnte an den gesichtern des aufsichtspersonals der philharmonie ablesen, was sie von uns hielten. hatten angst um das inventar. dabei hatten ja englische bands schon gezeigt, dass rock und klassisches orchester sehr gut miteinander ging: nice mit five brigdes, beatles und stones mit streichereinlagen und natürlich deep purple mit gemini suite und concerto for group and orchestra, in deutschland und dazu noch in karajans haus, wohnzimmer, war dies eigentlich undenkbar. (heute noch 'hut ab', vor dem veranstalter und dem der das ganze gegen den willen von karajan durchgesetzt hatte.)

karajan muß damals wohl sehr wütend gewesen sein und soll sogar mit seinem weggang aus berlin gedroht haben. uns war das alles egal, ich glaube für den größten teil der besucher war das der erste besuch in diesem hause und irgendwie waren auch die meisten irgendwie... stolz, ihre musik wurde ernst genommen. eine band spielte sogar mit streichern (musikstudenten). jedenfalls wurde an diesem abend nichts demoliert und randaliert, sondern alle (fast alle) waren begeistert und für mich wurde es ein bleibendes erlebnis. als ich ende 70 zur 'deutschen grammophon' kam, waren karajans beschwer-

den über das konzert und die entweihung seines hauses immer noch thema, er war der meinung, der saal würde nicht mehr so klingen, wie er vor der 'freveltat' geklungen hätte. nun ja...



An den Wirbel, den wir bei Karajan mit unserem Konzert ausgelöst haben, kann ich mich nicht mehr erinnern, aber an einen Mitwirkenden der Band „The Q“. **Frank Zander** war damals dabei und zählt auch heute noch zu den ganz Großen im Show-Geschäft. Zander war damals mit mir gemeinsam im Vorstand der Interessengemeinschaft Berliner Bands (IBB), als Schriftführer. Das Foto zeigt uns beide 39 Jahre später beim Presseball 2009.



Ein weiterer später sehr Prominenter stand zwar nicht auf der Bühne, spielte aber eine große Rolle beim Zustandekommen des Konzerts. **Nero Brandenburg** (Radiolegende des RIAS und SFB) arbeitete mit den Q (Foto aus dem Programmheft 1970) am liebsten zusammen. Nero war damals beim Berliner Jugendclub e.V.

als Moderator, Disc-Jockey, Programmgestalter und Clubleiter in den Jugendclubs „dachluke“, „Jazz-Saloon“, später „Pop Inn“, „Swing Point“ und „Sloopy“ tätig. Dabei wurde er für das Radio entdeckt. Er gehört zu den Pionieren der Jugendfunksendung RIAS-Treffpunkt.

Nero Brandenburg trug zum musikalischen Höhepunkt der Veranstaltung bei. The Q wollten das berühmte Werk von **Deep Purple** „April“ spielen. In dem gut zwölf Minuten langen Stück kommt auch

eine Streichergruppe zum Einsatz. **Peter Kelm**, der Organist der Q, hatte das entsprechende Ensemble an der Hand und überredete mich, es auch noch zu engagieren. Der Wunsch wurde erfüllt. Was noch fehlte, waren die Noten. Und hier kam **Nero Brandenburg** mit seinen guten Beziehungen ins Spiel. Er ließ die Noten einfach aus London einfliegen. Zum Nachhören im Original von Deep Purple, fast so schön wie von „The Q“.

<https://www.youtube.com/watch?v=toonXjN2wTM>



Nach all den Jahren ist nicht viel geblieben von den Kontakten aus den 60er und 70er Jahren. Natürlich zum Schulfreund **Klaus Hoffmann**, der sehnsüchtig darauf wartet, wieder auftreten und singen zu können, auch zu **Nero Brandenburg**, dessen E-Mails immer noch von viel Humor zeugen: „*Ick bin heilfro, dit ick Rentner bin, keene Sorgen habe, und noch allet von ‚Hause aus‘ erledigen kann...*“ schrieb er mir kürzlich.



Frank Zander ist nach wie vor aktiv. 2018 besuchte er mit der ganzen Familie den ROCKTREFF in Mariendorf. Sein Enkel **Elias** spielte dort mit seiner Band JamPaX. Wie alle Künstler leidet auch Zander unter dem Corona-Auftrittsverbot. Auch der so beliebte

und legendäre Schlager-Olymp von **Henry Arzig** und **Olaf Schenk**, bei dem Zander regelmäßig auftritt, fällt aus und ist auf August 2021 verschoben worden.

The Take Five

Fünf Jahre ist es her, daß sich in der kleinsten Berliner Jugendtanzbar – dem „bungalow“ in Mariendorf – eine Band formierte, die sich den Namen Take Five gab.

Die Zeit bewies es, die Veranstalter hatten volle Häuser und ein begeistertes Publikum, wenn sie der Aufforderung der Band nachkamen, eben diese 5 zu nehmen. Der Bandname ist Werbespruch wie Wertsymbol zugleich.

Die Besetzung der Take Five hat sich natürlich im Laufe der Zeit etwas geändert, in der jetzigen sind sie aber immerhin auch schon 9 Monate zusammen.

Von Anfang an dabei, der Leadsänger und Gitarrist Wolfgang, die beiden Brüder Stephan und Jochen. Um die Liste zu vervollständigen: der schwergewichtige Organist Hans-Dieter, kurz Pudding genannt – und der Drummer Gero – gehören ebenfalls zu den Take Five.

Lang ist die Liste ihrer Erfolge – lang ist die Liste ihrer Auftritte.

1966 Bandwettbewerb in der Neuen Welt – veranstaltet von der IG-Metall – die Take Five erlangten den 1. Platz. Ebenso beim Beatfestival in Bottrop im Herbst 1968. Größtes Ereignis 1967 – ein Engagement im Kieler-Star-Palast mit der Boston-Show-Band.

Der Erfolg kommt natürlich nicht von ungefähr. Er ist selbstverständlich erarbeitet. Aber vielleicht liegt es an der Musikrichtung, die die Band so gute Absatzzahlen bringen läßt. Sie schrieben nämlich in die Sparte „vorwiegende Musikrichtung“: allround!

Viel Vergnügen also bei der Allround-Show der Take Five!

Wolfgang Koch



Eine Band soll zum Schluss nicht vergessen werden, die auch große Erfolge in Berlin und anderswo feierte. „Take Five“, später „Made in Germany“ war sozusagen die Hausband der „jugendtanzbar bungalow“. Und mit ihr ging der Jugendclub sogar auf Tournee, zumindest gab es ein unvergessenes Konzert in Hankensbüttel im niedersächsischen Landkreis Gifhorn. Keine Ahnung, wie wir auf dieses Nest gekommen sind. Zumindest gab es einen großen Saal, und dort trat die Band Anfang der 1970er Jahre auf. **Nero Brandenburg** war auch dabei. Es ist schade, dass es von diesen Veranstaltungen keine Fotos gibt. Was also bleibt ist die Erinnerung im Kopf. Heute vor 50 Jahren haben wir Karajans Musiktempel nicht entweiht, sondern ihn geadelt. Alles, was danach kam, war auch gut, aber nicht so schön.

Ed Koch

Fotos: paperpress-Archiv